

# Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitsgemeinschaft“  
(Vereinigung der Körperbehinderten Österreichs)  
Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen  
der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente

Erscheint in jedem zweiten Monat  
Beiträge an die Redaktion erbeten  
Nachdruck nur mit Bewilligung der  
- - - - - Redaktion - - - - -

Krüppelheimstätte u. Schriftleitung:  
Wien, VIII. Wickenburggasse Nr. 15  
Telephon B-46-5-59 - Postsparkassenkto. B-3.759  
Straßenbahnlinien 2, 43, C, E, J, J<sub>1</sub>, G, H, und V

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie VIII., Wickenburggasse 15  
Für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühr:  
Oesterreich 5 2/-, Deutschland Mk. 1 50,  
C. S. R. K. 20.-, übriges Ausland Frca. 2.-  
Einzelnummer 30 Groschen

**Nummer 9/10**

**Wien, September—Oktober 1932**

**6. Jahrgang**

Inhalt: Marie Zöchling †. — Aberglaube im Krüppeltum. — Eine sachliche Entgegnung. — Allerlei. — Bildungsausschuß. — Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen. — Aerztliche Beratung.

## MARIE ZÖCHLING

Knapp vor der Herausgabe dieser Nummer erhalten wir die erschütternde Nachricht von dem plötzlichen Ableben unserer treuen, tatkräftig und unermüdlich tätig gewesenen Kollegin Marie Zöchling. Der Kern der Idee der Krüppel selbsthilfe war ihr beim Auftreten des Gedankens des Zusammenschlusses der Krüppel zur inneren Notwendigkeit, zur ernsten Lebensaufgabe geworden. Und so ist es verständlich, daß ihre zielbewußte Arbeit bereits nach einem Jahre der Ortsgruppen gründung in St. Pölten Früchte trug. Zwei Lehrwerkstätten, eine Korbflechterei und eine Weißnäherei, öffneten ihre Tore zur Aufnahme von jungen Menschen, die vordem im Krüppeltum ein ödes und zukunftsloses Dasein fristeten. In sechsjähriger harter und schwerer Arbeit, die unsere teure Tote nach ihrer Berufsarbeit unter eigenen finanziellen Opfern leistete, die ihr nicht Zeit ließ, auf ihre Gesundheit Rücksicht zu nehmen, führte sie einen zähen Kampf um den Bestand und um die Weiterführung der Lehrwerkstätten. Der Erfolg dieser beispiellosen Hingabe war die genossenschaftliche Freisprechung von mehr als ein Dutzend Jugendlichen und die höchsten Anerkennungen seitens öffentlicher Stellen bei der Beteiligung von Erzeugnissen aus den Lehrwerkstätten an Landes- und sonstigen Ausstellungen.

Neben dieser schweren Bürde fand sie dennoch Zeit zu den organisatorischen Arbeiten, zur Einrichtung von Kursen, Abhaltung von geselligen Zusammenkünften und hatte stets für die verschiedenartigen Leiden und Nöten ihrer Schutzbefohlenen verständnisvolle Hilfsbereitschaft und beherzte, aufmunternde Worte, gleich einer sorgenden Mutter gegenüber ihren Kindern.

Gemessen an ihrer edlen Persönlichkeit war auch der letzte Abschied von der teuren Verstorbenen. Zahlreiche Mitglieder der Ortsgruppe St. Pölten, Delegierte der Wiener Zentrale, Vertreter der Stadtgemeinde St. Pölten, des Stadtschulrates St. Pölten, der sozialen Verbände und Interessenvertretungen, der sie als Mitglied angehörte, viele Freunde und Bekannte begleiteten sie zu ihrer letzten Ruhestätte.

Am offenen Grabe würdigte das Schaffen der Kollegin Zöchling Kollege Matzner, namens der Ortsgruppe St. Pölten und der Zentraleitung, ein Vertreter des Stadtschulrates, dem die Verstorbene als Beamtin angehörte, ein Vertreter der Gewerkschaft und Koll. Lenz, welcher besonders innigen Dank im Namen aller Berufsausbildeten der Lehrwerkstätten aussprach.

Das, was an unserer teuren Toten irdisch war, wurde begraben, aber das was sie unserer Sache gegeben und wie sie in ihr gewirkt hat, bleibt fest und treu in unsere Herzen verankert. Wir werden trotz der größten Schwernisse und Hindernisse das Geschaffene einer treuen, gütigen und großen Seele, eines wahren Menschen im vollsten Sinne des Wortes fortsetzen, wir werden unseren Zielen, welche wir uns gemeinsam mit Marie Zöchling gesetzt haben unentwegt zustreben und so das große Andenken einer unserer Besten für immer in Ehren halten.

L. F.

## Aberglaube im Krüppeltum.

Von Dr. Martin Ulbrich.

Man sollte annehmen, daß in unserer aufgeklärten Zeit der Aberglaube abgewirtschaftet habe, und daß bei der vermehrten Einsicht Dinge abgetan seien, die ins finstere Mittelalter gehören. Aber dem ist nicht so. Der Aberglaube wuchert weiter und richtet ungeheuren Schaden an, namentlich im Krüppeltum, indem er die zweckmäßige Hilfe aufhält und vernünftige Heilmaßnahmen verzögert.

Da ist ein Kind, das mit schweren Krüppelschäden auf die Welt kam. Es hat Abschnürungen, Klumpfüße oder einen Wolfsrachen. Wie oft wird da vom bösen Blick gesprochen, dem die Mutter ausgesetzt war, und ein Unschuldiger wird verdächtigt, das Unheil angerichtet zu haben. Dabei ist die Mutter verantwortlich, welche sich während der Zeit der Hoffnung nicht vorsichtig hielt, wüste Tänze mitmachte oder sich einen Unfall zuzog, den sie unterschätzte. Eine Mutter, die ein elendes Kind gebar, gab an, sie sei im dritten Monat einem Kaminkehrer begegnet und hätte beim Vorübergehen unterlassen, die Daumen einzuschlagen. Daher das Unglück.

Wenn das Kind nicht wachsen will, so wird zuweilen der Mond angeklagt. Wurde es doch bei abnehmendem Monde geboren. So gibt es viele zwerghafte Kinder, deren Minderwuchs lediglich durch die vielen Kognaks verursacht worden ist, welche die hoffende Mutter zu sich nahm. Wissen wir doch von den Hundezüchtern, die kleine Schoßhündchen ausbieten, wie sehr alkoholische Getränke das Wachstum der Ungeborenen hemmen.

Wenn sich bei Kindern Kyphose oder Skoliose einstellt, so wird oftmals nicht rechtzeitig der Arzt zurate gezogen. Man geht zu einem weisen Manne oder zu einer alten Frau, um das Kind besprechen oder messen zu lassen. Dabei wird das Kind auf den Tisch gelegt. Dann zieht man eine rote Schnur vom rechten Ohr nach dem linken Fuße und eine grüne vom linken Ohr nach dem rechten Fuße. Dazu fügt der Heilkünstler einen Zauberspruch, der umso kräftiger wirkt, je größer der Unsinn ist. Auch das Ziehen wird für heilsam gehalten, das man unbekümmert um die Schmerzen des Kindes ausübt. In manchen Gegenden verwendet man den dreimal geheiligten Vermächtnisbalsam, ein Gemisch von Schweinefett und Ziegelmehl, das man um Mitternacht zusammenrührt, am besten an einem Orte, wo sich einer gehängt hat. Wenn das Mittel ab und zu hilft, so kommt die Besserung von der beim Einreiben geübten Massage. Aber es entsteht auch oft arges Unheil, wenn man tuberkulose Geschwülste massiert.

An anderen Orten findet man die bekannten Alraunen oder den Tigerzahn, die man verkrüppelten Kindern an den Hals bindet. Auch recht unappetitliche Mittel werden zu Heilzwecken verwendet, z. B. Hundeurin oder Mist vom Iltis oder Marder. Es ist nicht zu glauben auf was für Torheiten abergläubige Menschen verfallen. Dahin gehört ein besonderer Fall. Zu einer Beratungsstelle wurde einst ein Knabe mit schwerer Kyphoskoliose gebracht, der gesund geboren von schwerer Rachitis heimgesucht war. Auf die Frage an

die Eltern, warum sie solange die ärztliche Hilfe verschoben hätten, kam die Antwort: „Wir haben schon soviel verdoktort.“ Und als man nach dem Heilmittel forschte, stellte sich als besonders wirksam das geschwitzte Brauthemd heraus, das ein Mädchen, das im Juli Hochzeit gemacht, beim Festtanz getragen hatte. Die Leute waren der Meinung, daß solch ein Hemd imstande sei, alle Krankheit aus dem Körper zu ziehen. So hatten sie diesen Gegenstand dem armen Jungen auf den Rücken gebunden. Obwohl sich das Mittel als völlig unwirksam erwies, kamen sie doch nicht zur Einsicht, sondern zogen die Jungfräulichkeit des Mädchens in Frage, so daß das Hemd nicht genügende Kraft gehabt hätte.

Alle diese Vorgänge beweisen, wie sehr unsere aufgeklärte Zeit noch der Aufklärung bedarf, und wie dringend mutige Entschlossenheit einsichtiger Vorkämpfer unserem Volke nottut. Allerdings ist es sehr schwierig, dem Aberglauben beizukommen, weil er im Verborgenen schleicht und mit Zähigkeit den Gründen der Logik widersteht. Wen er einmal erfaßt hat, den hält er mit Teufelsklauen fest. Ein wirksames Mittel ist rücksichtslose Bestrafung der Schuldigen, die nicht selten gerissene Betrüger sind, welche die Dummheit ihrer Opfer ausnützen und mit Vorliebe das Vertrauen zu den gewiesenen Hilfstellen untergraben. In diesem Kampfe können vornehmlich die Verkrüppelten selbst viel tun, indem sie alle Fälle von Aberglauben, die ihnen begegnen, zur Kenntnis der Behörden bringen, damit diese beizeiten eingreifen können. Würde es gelingen, die Einflüsse des Aberglaubens auszuschalten, gar mancher Krüppelfall käme zeitiger zur Behandlung, und vielem Jammer könnte man vorbeugen. Wir müssen uns aber auch sagen, daß der Aberglaube nicht bloß um des Krüppeltumes willen ausgerottet werden muß. Er ist unseres Zeitalters unwürdig. An seine Stelle muß fester und gesunder Glaube treten, der von einer höheren Macht weiß, die in ihrer unendlichen Liebe die Menschen nicht dazu bestimmt hat, in Jammer und Not unterzugehen, sondern die ihnen einen vernünftigen Lebenszweck gesetzt hat, dem sie mit frohem Mute und mit ungeschwächten Kräften nachgehen sollen.

### Eine sachliche Entgegnung.

Wir haben stets Unsachlichkeit in unserem Blatte abgelehnt und schon gar nicht Angriffe auf Gegenorganisationen in unfairer Art ausgeführt, da uns unser Organ, das im In- und Ausland hohe Wertschätzung genießt, zu wertvoll ist, um es auf die niedrige Stufe eines Tendenzblattes zu stellen, wodurch das Ansehen der Krüppelfürsorge geschädigt werden würde.

Daher befassen wir uns heute mit Widerwillen mit dem vielen Mitgliedern und auch öffentlichen Stellen bekannten Leopold Wallner.

In dem vom Reichsverband der Arbeitsinvaliden, deren Witwen und Waisen Oesterreichs herausgegebenen Zentralorgan „Arbeitsinvaliden“, für dessen Inhalt Leopold Wallner als verantwortlich zeichnet, werden gegen die Krüppelarbeitersgemeinschaft eine ganze Reihe von heftigen Angriffen und Anschuldigungen erhoben, die

durch nichts gerechtfertigt sind und mit der Wahrheit im vollsten Widerspruch stehen.

Der ganze Sachverhalt der Zeitungsnotiz ist in einer Herrn Wallner eigenen Art aufgebaut und deshalb haben wir vor allem unser Recht auf vollkommene Berichtigung des inkriminierten Artikels geltend gemacht und gerichtliche Schritte eingeleitet. Herr Wallner wird Gelegenheit haben die Wahrheit seiner Anschuldigungen vor Gericht zu erweisen. Es wird auch den Lesern beider Organe die Möglichkeit gegeben werden, das Urteil zur Kenntnis zu nehmen.

Es ist sehr traurig, daß in der heutigen Zeit, die von furchtbarer Not erfüllt ist, Menschen solche Waffen gebrauchen, statt Verständnis und wahren Sinn. Es gibt eben aber Menschen, die ihren Charakter nicht verleugnen können.

Um aufzuzeigen, wie Herr Wallner seinem Wesen nach ist, veröffentlichen wir zwei Vorfälle, die klar und deutlich sprechen, die ein richtiges Bild über die Persönlichkeit des Herrn „Bundesvorstandes“ Wallner ergeben:

Arbeiter-Zeitung vom 3. Mai 1932. Im Reichsverband der Arbeitsinvaliden werden Altersrentner geprügelt. — Den Reichsverband der Arbeitsinvaliden mit seinem Obmann Wallner und dem „Direktor“ Wenger kennen die Leser der Arbeiter-Zeitung schon. Gestern hat man in einer Gerichtsverhandlung noch gehört, daß in den Amtsräumen dieses noblen Verbandes Altersrentner für einen Tagelohn von zwei Schilling schufteten müssen und obendrein zum Dank noch vom Herrn Obmann persönlich geschlagen werden. Der Obmann Wallner und sein Bruder Franz hatten sich deshalb wegen Körperverletzung verantworten müssen.

Durch die Bemühungen des Altersrentners Josef Lechners, der vor einiger Zeit Mitglied des Verbandes der Arbeitsinvaliden geworden war, hatte der Obmann des Verbandes irgendein Geschäftchen abschließen können. Zum Dank dafür erhielt Lechner einen „Posten“, das heißt, er durfte für einen Lohn von zwei Schilling täglich dem Verband den Hausknecht, den Amtsdienner, den Boten und den Zimmerputzer in einer Person abgeben. Der Herr Obmann Wallner erwies sich aber nicht nur bei der Anstellung seines Amtsdienners, sondern auch bei der Durchführung des Geschäftes, das ihm dieser vermittelt hatte, als „tüchtiger Geschäftsmann“ — er bezahlte nämlich auch die Schulden aus diesem Geschäft nicht. Und als der Altersrentner Lechner es eines Tages wagte, seinem Chef deshalb Vorstellungen zu machen, zahlte Wallner zwar nicht, was er schuldig war, aber dafür schlug er und sein Bruder Franz den alten Mann in den Amtsräumen des Reichsverbandes der Arbeitsinvaliden derart, daß dieser ärztliche Hilfe suchen mußte.

Das einzige, was Leopold Wallner gestern als Angeklagter vor dem Richter zu seiner Verteidigung vorbringen konnte, waren neue Beschimpfungen gegen den alten Mann, der als Zeuge geladen worden war. Der Richter verurteilte den sauberen Obmann des sauberen Verbandes wegen leichter Körperverletzung zu

einer Strafe von zehn Schilling oder vierundzwanzig Stunden Arrest.

Das Kleine Blatt vom 24. Mai 1932, ... wegen Verleumdung eines sozialdemokratischen Abgeordneten. — Knittelfeld 23. Mai. Vor dem Bezirksgericht Knittelfeld hatte sich der christlich-deutsche Obmann des Reichsverbandes der Arbeitsinvaliden, Leopold Wallner, wegen Ehrenbeleidigung zu verantworten, weil er den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Eisler einen Volksbetrüger genannt hatte. Dr. Eisler klagte und Wallner erklärte großsprecherisch in den Zeitungen, daß er den Wahrheitsbeweis antreten und zahlreiche Zeugen anführen werde. Heute erschienen weder er noch sein Anwalt zur Verhandlung. In einer Zuschrift an das Gericht gab er einen Teil seiner Äußerungen zu. Der Bezirksrichter Nauter teilte mit, daß Wallner dreimal wegen Ehrenbeleidigung, einmal wegen Raufhandels und schließlich wegen Betrugses einmal mit einem Monat Arrest vorbestraft sei und verurteilte den Angeklagten zu sieben Tagen Arrest.

\* \* \*

Nach Redaktionsschluß lesen wir im „Abend“, daß gegen Herrn Wallner neuerlich bei der Polizei eine Untersuchung wegen Wohltätigkeitschwindel läuft. (Die Redaktion.)

### Allerlei.

Das Wort „Krüppel“\*) Die Minderbewertung, die in dem Worte „Krüppel“ enthalten ist, in Gleichwertung und Hochschätzung umzuwandeln, liegt in der Einstellung des Krüppels selbst zu dieser Frage. Der junge Krüppel mit seinem stark herabgeminderten Selbstvertrauen, mit dem Gefühl des „Andersseins“ dem Normalen gegenüber, muß erst durch die bittersten Kämpfe hindurch, um einsehen zu lernen, daß der wahre Wert des Menschen in rein geistigem Gebiete verankert liegt. Von hier aus vollzieht sich die Ueberwindung des „Krüppeltums“ von selbst, indem das Denken, Fühlen und Wollen des Gebrechlichen über sein Leiden triumphiert und gewillt ist, die vorhandenen Fähigkeiten bis zum letzten auszunutzen. Was kümmert ihn jetzt die Bitterkeit des Wortes „Krüppel“? Mit Aufbietung aller Energie will und kann er sich dem Normalen gleichstellen, das Leid seines Gebrechens hat ihn reifer und tiefer gemacht wie manche der vom Glück Begünstigten. Ein durch Arbeit an sich selbst gefestigtes Wertgefühl läßt ihn in der Bezeichnung „Krüppel“ keinen Stachel mehr empfinden.

100 Jahre Landesanstalt für krüppelhafte Kinder in München. Die Schlußfeier der Landesanstalt für krüppelhafte Kinder in München trug am 14. Juli einen besonders festlichen Charakter: es wurde gleichzeitig das hundertjährige Bestehen der Anstalt in einer dem Ernst der Zeit ent-

\*) Äußerung eines krüppelhaften Mädchens aus einem der Krüppelheime der Josefs-Gesellschaft (Deutschland), zu der vielumstrittenen Bezeichnung „Krüppel“.

sprechenden, schlicht-gemütvollen Weise gefeiert. Zu dieser Weihestunde, die durch die schönen Leistungen des Anstaltschores unter Leitung des Oberlehrers Reithmayer besonders festlich gestaltet wurde, waren erschienen: der Referent der Anstalt im Kultusministerium, Geheimrat Lange mit Ärzten und Schwestern der Orthopädischen Klinik sowie zahlreiche Gönner der Anstalt und viele ehemalige Zöglinge.

Der Anstaltsleiter, Direktor Lex, zeigte die Anfänge des Werkes, das dem hohen Idealismus eines Menschenfreundes, des Konservators J. N. von Kurz, entsprang und durch das Wohlwollen der bayerischen Könige groß geworden ist.

Von 180 Zöglingen verlassen die Anstalt 14 Knaben und 14 Mädchen, nachdem sie eine gediegene Allgemeinbildung und eine entsprechende Berufsausbildung empfangen haben, um nun eingegliedert zu werden in die große Arbeitsgemeinschaft des Volkes. Sie beweisen, daß der Geist des Gründers noch in seinem Werke lebendig ist und daß die Anstalt ein Segen für viele ist.

## Unsere Toten.

An einer tödlichen Krankheit verschieden, jäh und unerwartet unsere Kolleginnen

### Klara Schulsinger Anna Kulicek

Koll. Schulsinger war in der Weißnäherei beschäftigt und trotzdem sie einhändig war, konnten ihre Leistungen mit den von Gesun dhändern fast gleich gestellt werden.

Koll. Kulicek war in der Korb flecherei tätig und zählte zu den gewissenhaftesten und flinksten Arbeiterinnen.

Beiden Kolleginnen war ein stilles und kameradschaftliches Wesen eigen, das ihnen für immer ein gutes und ehrendes Gedenken bewahren wird.

Aus Niederösterreich erhalten wir die Nachricht von dem Ableben unserer Kollegin

### Anna Rampacek

Als total Gelähmte ertrug sie ihr schweres Los geduldig und gefaßt. Der Tod erlöste sie nun von ihrem traurigen Dasein. — Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

In Oberösterreich verschied nach kurzem Leiden unser Kollege

### Hans Mara

Als ernster und verständnisvoller Kämpfer für unsere Idee, werden wir ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Krüppelfürsorge in Steiermark. Der „Verein Krüppelfürsorge in Steiermark“, der im Jahre 1907 vom damaligen Vorstand der chirurgischen Klinik in Graz, Prof. Dr. Viktor Hacker und seinem Assistenten Dr. Arnold Wittek gegründet wurde, feiert die 25jährige Jahreswende seines Bestandes. Der Verein steht derzeit unter der Leitung des Professors Dr. Wittek, der der leitende Arzt des Unfallkrankenhauses und des Orthopädischen Spitals der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Steiermark und

Kärnten ist. Den Anstoß zur Vereinsbildung gab die Aktion des Berliner Orthopäden Professor Biesalski. Der Verein strebte ebenso wie die deutsche Krüppelfürsorge die weitmögliche Erfassung der Krüppel an und setzte sich die ärztliche Fachbehandlung dieser in geeigneten Spitälern und Heilanstalten, ferner ihre Ausstattung mit orthopädischen Behelfen und Prothesen, ihre fachliche Berufsberatung und schließlich die Errichtung von Heil- und Lehranstalten für krüppelhafte Jugendliche zum Ziele. Die Tätigkeit des Vereines wurde durch die Krise in hohem Maße erschwert. Nachdem in Oesterreich noch keine besondere gesetzliche Regelung über die Krüppelfürsorge besteht, so ist das Streben des Vereines auch darauf gerichtet.

(„Arbeiterschutz“, Wien.)

Krüppel und doch ein guter Sportler. Der Bezirkssportwart der Linzer Arbeiterturner Haider und ein Freund von ihm bestiegen im vorigen Jahr den Monte Rosa. Beide stürzten ab und erlitten schwere Verletzungen. Der Freund Haiders erlag den Verletzungen, Haider selbst kam auf den Operationstisch. Alle zehn Zehen, vier Finger der linken und drei der rechten Hand mußten amputiert werden. Haider war nun ein Krüppel. Tausende andre hätten an seiner Stelle keinen Augenblick mehr daran gedacht, je noch Sport zu treiben. Haider aber ging, bald nachdem seine Wunden verheilt waren, auf die Schlackenbahn und begann zu trainieren; er lief, warf den Speer und stieß die Kugel. Erst fiel ihm das alles furchtbar schwer, aber schon nach einigen Wochen Uebung machte ihm der Sport keine Beschwerde mehr. In der vorigen Woche vollbrachte er bereits Leistungen, die jedem Durchschnittsathleten zur Ehre gereichen würden: er stieß die Kugel zwölf Meter weit, lief die hundert Meter in zwölf Sekunden und warf den Speer dreiundvierzig Meter weit. Und bei Haiders eisernem Willen ist es durchaus möglich, daß er diese Leistungen bald überbieten wird. (Arbeiter-Zeitung.)

Ein Traum erfüllt — ein Traum zerstört. Doktor W. Meisl schreibt in der „V. Z.“:

Der ungarische Schwimmer Halasy wurde überraschend Europameister im 1500-Meter-Kraulschwimmen. Er hat nur einen Fuß und doch ist er vielmaliger Meister von Ungarn, der beste Wasserballspieler der besten Wasserballmannschaft der Welt (Ungarns Nationalteam) und jetzt sogar Europameister im Schwimmen. Sein Unglück wies ihm den Weg. Als kleiner Junge träumte er — wie so viele kleine Jungen in Ungarn — ein großer Fußballer zu werden. Neun Jahre alt, sprang er auf eine fahrende Straßenbahn. kam unter den Wagen und verlor einen Fuß. Sein Traum war vernichtet, aber seine Energie, seine Sportbegeisterung war zu groß, um mit bloßem Zuschauen abregiert werden zu können. Er warf sich auf das Schwimmen, eine einzige sportliche Möglichkeit. Besonders das Wasserballspiel, dieser feuchte Ableger des Fußballs, hatte es ihm angetan, und jetzt, mit 22 Jahren, haben sich ihm alle Sportsehnsüchte von einst erfüllt, wurden übertroffen. Halasy, der Einfüßige, war der Held der Pariser Europameisterschaften.

Ein Krüppel als Kanalschwimmer ist die neueste Sensation. Es ist dies der Amerikaner Charles Ziebelmann, der keine Beine hat. Er ist bei Dover ins Wasser gestiegen und versucht, den Kanal in Begleitung eines Schleppers und eines Ruderbootes zu durchqueren. Während des Schwimmens raucht er. (Der Abend.)

## Bildungsausschuß.

Programmfolge für die Monate Oktober—November.

Sonntag, den 16. Oktober, Parlament. Treffpunkt: Rechte Seite des Parlaments um halb 10 Uhr vormittags. Sämtliche Ringlinien der Straßenbahn. Kostenbeitrag pro Person 20 g. Führer: Koll. Hedwig Lohn.

Samstag, den 22. Oktober, Betrieb der Milchindustrie A. G. Treffpunkt: III., Lechnerstraße 4, um halb 10 Uhr vormittags. Straßenbahnlinien: J, 118. Führer: Koll. Karl Häsl er.

Sonntag, den 23. Oktober, Krematorium, Treffpunkt: Vor dem Krematorium um halb 10 Uhr vormittags. Straßenbahnlinie 71. Führer: Koll. Otto Wyhra.

Sonntag, den 30. Oktober, Burgtheater. Treffpunkt: Vor dem Burgtheater um halb 10 Uhr vormittags. Sämtliche Ringlinien der Straßenbahn. Führer: Koll. Karl Stadlmayr. Kostenbeitrag 50 g. (Die Karten müssen einige Tage vor der Führung in der Ortsgruppe behoben werden. Ohne Karten von der Ortsgruppe ist eine Beteiligung an der Führung ausgeschlossen.)

Sonntag, den 6. November, Technisches Museum. Treffpunkt: Vor dem Museum, XIII., Mariahilferstraße 212, um halb 10 Uhr vormittags. Straßenbahnlinien: L, 52, 58, 59 bis Rudolfsheimer Remise. — Kostenbeitrag 30 g. Führer: Koll. Paul Adamik.

Donnerstag, den 10. November, Brauhaus Schwechat. Treffpunkt: Grenze des Tarifgebietes I der Straßenbahnlinie 72 (Weiterfahrt bei der Endstation der Linie 71), Bahn-schranken um halb 2 Uhr nachmittags. Führer: Franz Berg.

Sonntag, den 15. November, Sternwarte der Universität. Treffpunkt: XVIII., Türkenschanzstraße 17, um halb 10 Uhr vormittags. Straßenbahnlinien: E2, 40 und 41. Kostenbeitrag 30 g. Führer: Koll. Wilfried Kobra.

Sonntag, den 20. November, Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik. Treffpunkt: Vor der Anstalt, XIX., Hohe Warte 38, um halb 10 Uhr vormittags. — Kostenbeitrag 50 g. Führer: Koll. Josef Kuchar.

Samstag, den 26. November, Druckerei der Neuen Freien Presse. Treffpunkt: Vor dem Gebäude, I., Fichtegasse 11, um halb 11 Uhr nachts. Führer: Koll. Gustav Rudolf.

Sanitätskurs: Da noch nicht die genügende Teilnehmerzahl zur Abhaltung des Sanitätskurses beisammen ist, kann mit demselben noch nicht begonnen werden. Wir wiederholen nochmals, daß es wünschenswert wäre, wenn die Wiener Ortsgruppen je 2 Vertreter zu diesem notwendigen Kurs entsenden würden. — Anmeldungen in der Zentrale.

Musikgruppe: Jene Mitglieder, welche perfekten Unterricht in Mandoline, Mandola, Gitarre u. s. w. wünschen mögen die Zusammenkünfte der Musikgruppe jeden Montag von 7 bis 9 Uhr abends im Sitzungssaale der Zentrale, VIII., Wickenburggasse 15, besuchen. Der Unterricht trägt sowohl Anfängern als auch Fortgeschrittenen Rechnung. — Da die Bildung eines eigenen Orchesters geplant ist, ist es notwendig, daß sich jeder Interessent meldet, bezw. die Abende besucht.

Wir ersuchen die Wiener Ortsgruppenleitungen, bei allen ihren Zusammenkünften, insbesondere bei Versammlungen, auf die Tätigkeit des Bildungsausschusses aufmerksam zu machen und so unsere Arbeit zu unterstützen.

## Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen.

Jedes Mitglied möge es als Pflicht betrachten, im Jahre wenigstens eine Person, vor allem einen Schicksalsgefährten oder einen Gesunden als unterstützendes Mitglied, der Organisation zuzuführen.

Wenn jeder in dem hier erwähnten Sinne arbeitet, dann kann der Erfolg dieser Arbeit nicht ausbleiben. — Zur Werbung von neuen Mitgliedern haben wir entsprechende Flugblätter drucken lassen. Jedes Mitglied möge die erwähnten Flugblätter in der Zentrale oder bei der zuständigen Ortsgruppe beheben und unentwegt und tapfer für unsere Sache, die letzten Endes seine eigene ist, zu werben beginnen.

Ortsgruppe XX. — Ausserordentliche Generalversammlung. Die Zurücklegung der Stelle als Obmann der Ortsgruppe durch Kollegen Blechinger, der sich zu diesem Schritt aus Mangel an Zeit infolge seines Berufslebens veranlaßt sah, erforderte die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung, welche am 8. Juli 1. J. im Ortsgruppenlokal stattfand. An seiner Stelle wurde Kollege Kobras als Obmann der Ortsgruppe bestellt. Kollege Schauer, als Zentralobmannstellvertreter wohnte der Versammlung bei und sprach im Namen der Zentralleitung Kollegen Blechinger für seine bisherigen Arbeiten den Dank aus. Kollege Blechinger erwähnte ausführlich die Beweggründe seines Rücktrittes und sagte auch weiterhin seine Mitarbeit nach Maßgabe seiner verfügbaren Zeit zu. Kollege Schauer, der abschließend ein längeres Referat über die Ursachen der Wirtschaftskrise hielt, erwähnte in dessen Zusammenhang besonders die Wichtigkeit und Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Krüppel, was in einem Zeitalter der Organisierung, wo jede Klasse und jeder Beruf separat seine Interessen wahr, unerlässlich erscheint. Jeder einzelne Krüppel müßte am Aufbau und Ausbau seiner Organisation ureigenstes Interesse haben.

Sitz und Sprechtag der Wiener Ortsgruppen.

Ortsgruppe II., einschließlich des I. und III. Bezirkes, Wien, II. Bez., Pazmanitengasse 7. Jeden Dienstag von halb 7 bis halb 10 Uhr abends.

Ortsgruppe VI., einschließlich des VII. und VIII. Bezirkes, Wien, VI., Gumpendorferstraße 18 (Gasthaus Zauner). Jeden 1. und 3. Mittwoch von 7 bis 9 Uhr abends.

Ortsgruppe X., einschließlich des XI. Bezirkes, Wien, X. Bezirk, Laaerstraße 12 (Gasthaus Türk). Jeden 1. und 3. Mittwoch von 7 bis 9 Uhr abends.

Ortsgruppe XII., einschließlich des V. Bezirkes, Wien, XII. Bezirk, Arndtstraße 64 (Gasthaus Pischl). Jeden 1. und 3. Donnerstag von 7 bis 9 Uhr abends.

Ortsgruppe XIII., einschließlich des XIV. und XV. Bezirkes, Wien, XIV. Bezirk, Nobilegasse 27 (Gassenlokal). Jeden 1. und 3. Dienstag von 6 bis 8 Uhr abends.

Ortsgruppe XVI., einschließlich des XVII. Bezirkes, Wien, XVI. Bezirk, Wattgasse 15. Jeden 1. und 3. Dienstag von 7 bis 9 Uhr abends.

Ortsgruppe XX., einschließlich der Bezirke IX., XVIII., XIX. und XXI., Wien, VIII. Bezirk, Wickenburggasse 15 (Zentrale) provisorischer Sitz. Jeden 1. und 3. Mittwoch von 7 bis 9 Uhr abends.

Wir bitten die Kolleginnen und Kollegen, die in den vorerwähnten Bezirken wohnen, die Einzahlung der Mitgliedsbeiträge an den zutreffenden Abenden und Stunden vorzunehmen, um dadurch die mühevollen Einkassierung durch die Kassiere und Subkassiere zu erleichtern.

Unbestellb. Exempl.: Wien, VIII., Wickenburgg. 15

**Verschiedene Wünsche.**

In dieser Rubrik, die nach Maßgabe des Raumes erscheinen wird, werden für Mitglieder unentgeltlich Einschaltungen vorgenommen. — Insbesondere bitten wir die Anbote der einzelnen Kolleginnen und Kollegen betreffs Ausführung von Arbeiten weitgehendst berücksichtigen zu wollen.

Kollege Georg Marz, Wien, XV., Herklotzgasse 4, empfiehlt sich unseren Mitgliedern für die Anfertigung von Herren-, Damen- und Kinderschuh. Spezialist für orthopädische Schuhe. Mitglieder 5 Prozent Rabatt.

Jede Art von Sesselflechtarbeiten werden angenommen und rasch und billigst ausgeführt. Kostenlose Abholung und Zustellung. Karte genügt. Karoline Steinmetz, verehel. Vojnisek, XIII., Rupertgasse 6—16, Stiege VI 4.

Sämtliche Strickwaren (eigene Erzeugung) sowie Reparaturen von solchen (auch Strümpfe und Socken anstricken), zu den billigsten Preisen und bester Ausführung, bei Koll. Otto Weidhaus, II., Eberlgasse 4 8.

26-jähriger Intelligenzberufier an Rückgratverkrümmung leidend, wünscht eine nette Kollegin kennen zu lernen, welche bei Ausflügen, englischer Konversation und Einübung der Stenographie Partnerin sein kann. Unter: „Ein wenig Glück und Sonnenschein“, an die Zentrale, VIII., Wickenburggasse 15.

Kollege Ernst Schneider sucht für Spaziergänge und Ausflüge Partnerin. Anschrift: XIII., Missindorfstr. 33.

Kollege Th. M. sucht Freundschaftsverhältnis, event. Korrespondenz. Zuschriften unter: „Einsamer Mensch“, an die Zentrale der Krüppelarbeitgemeinschaft.

Kollege Georg Marz ersucht um kostenlose Ueberlassung von alten Medizin- und Tropfflaschen. Zuschriften zwecks Abholung an Koll. Marz, XVI., Herbststraße 59 5; oder an die Zentrale, die das in Frage stehende Ersuchen unterstützt, da die erbetenen Gegenstände einer wichtigen Institution zugute kommen.

Kollege Franz Vesely, XV., Grenzgasse 18, Stiege II. Tür 25, erzeugt alle Herren-, Damen- und Kindergarderoben; auch Berufskleider werden angefertigt. Massarbeiten bei bester Ausführung und billigster Preislage. Reparaturen werden angenommen. — Mitglieder besondere Begünstigungen.

**Lebensschicksale**

Erlebnisse sozialer, beruflicher und sonstiger Natur werden zum Zwecke einer literarischen Arbeit benötigt. Wir bitten die Kolleginnen und Kollegen uns derartige Skizzen ein-senden zu wollen. Die Einsendungen werden durchaus diskret behandelt und können auch ohne Namensnennung erfolgen.

**Aerztliche Beratung.**

Wir machen unsere Mitglieder abermals auf unsere neuerrichtete ärztliche Beratungsstelle aufmerksam. — Die Beratungsstelle kann in allen Krankheitsfällen in Anspruch genommen werden. — Demzufolge bezieht sich die Beratung nicht nur auf Krüppelgebrecen, sondern kann in allen anderen Erkrankungen zu Rate gezogen werden, was für die Erhaltung der Gesundheit von größter Wichtigkeit ist.

Die kostenlose Beratung findet jeden Mittwoch ab 17.15 Uhr in unserem Büro, VIII., Wickenburggasse 15, statt.

Die Beratung ist nach Geschlechtern getrennt und zwar:

Für Frauen von 17<sup>15</sup> bis 18<sup>15</sup> Uhr.

Für Männer von 18<sup>15</sup> bis 18<sup>45</sup> Uhr.

Die Vereinsleitung.

**Arbeit**

ist

die

beste

Hilfe

für

**Krüppel!**

Jeder soll daher bei Einkäufen und Arbeitsvergebung die Werkstätten im Rahmen der Krüppelarbeitgemeinschaft berücksichtigen.

**Weißnäherei**

Sämtliche in dieses Fach einschlägige Neuarbeiten und Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt. Knopflöcher werden billigst auf einer elektrisch betriebenen Knopflochmaschine hergestellt.

**Bürstenbinderei**

Alle Arten von Bürsten, Besen u. Pinsel — Qualitätserzeugnisse — zu den billigsten Preisen.

**Korbflechterei**

Alle Korbwaren, besonders geschmackvolle und praktische Einkaufstaschen, gute und gediegene Ausführungen sämtl. Erzeugnisse bei niedrigen Preissätzen. — Auch Reparaturen werden angenommen.

Werkstätten in der Provinz: St. Pölten, Heßstraße 17, N.-Ö.

**Weißnäherei — Korbflechterei — Schreibstube**

— In sämtlichen Abteilungen Qualitätsarbeiten —

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „Erste österr. Krüppelarbeitgemeinschaft“ (Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs), Wien, VIII., Wickenburggasse 15. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Franz, Wien, VIII., Wickenburggasse 15. — Druck: S. Insel's Söhne (verantwortlich Wilhelm Insel), Wien, X., Südbahnhof.